

*Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben,
und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.
(Epheser 2, 8)*

Gottesdienst für zu Hause
am 5. Sonntag nach Trinitatis, d. 12. Juli 2020
von Pfarrer Jens-Uwe Krüger

Liebe Grunewaldgemeinde,
seien Sie begrüßt zu diesem Gottesdienst in besonderer Form!
Wir feiern ihn in unseren Häusern und Wohnungen, vereinzelt und doch gemeinsam.
Gott segne unser Reden und unser Hören!

Entzünden Sie eine Kerze.

Votum

Verbunden durch den Heiligen Geist feiern wir Gottesdienst
im Namen Gottes, des Vaters, der uns das Leben schenkt,
im Namen Jesu, der den Tod überwindet und
im Namen des Heiligen Geistes, der uns aufrichtet und unser Leben erneuert, jeden
Tag. Amen

Psalm 73

(Verse 1-3. 8-10. 23-26)

Gott ist dennoch Israels Trost
für alle, die reinen Herzens sind.
Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen;
mein Tritt wäre beinahe geglitten.
Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen,
da ich sah, dass es den Frevlern so gut ging.
Sie höhnen und reden böse,
sie reden und lästern hoch her.
Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein;
was sie sagen, das soll gelten auf Erden.
Darum läuft ihnen der Pöbel zu
und schlürft ihr Wasser in vollen Zügen.
Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.
Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Amen.

Gebet

Du, unser Gott,
hast uns allen *Gaben* verliehen.
Du brauchst uns und rufst uns in deinen Dienst,
auch dann, wenn wir unsere Begabungen gering einschätzen.
Wir bitten dich:
Gib, dass wir unsere eigenen Bedenken
nicht ernster nehmen als deinen Ruf.
Erhöre uns um deiner Liebe willen.
Amen

Lesung aus dem Evangelium nach Lukas im 5. Kapitel:

Es begab sich aber, als sich die Menge zu Jesus drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genesareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.

Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.

Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.

Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

(Lukas 5,1-11)

Lied: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen (EG Nr. 241)

1. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen,
die auf der Mau'r als treue Wächter steht,
die Tag und Nächte nimmer schweigen
und die getrost dem Feind entgegengehn,
ja deren Schall die ganze Welt durchdringt
und aller Völker Scharen zu dir bringt.

2. O dass dein Feuer bald entbrennte,
o möcht es doch in alle Lande gehn!
Ach Herr, gib doch in deine Ernte
viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn.
O Herr der Ernte, siehe doch darein:
die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

4. So gib dein Wort mit großen Scharen,
die in der Kraft Evangelisten sein;
lass eilend Hilf uns widerfahren
und brich in Satans Reich mit Macht hinein.
O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis
dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

Predigt zu Matthäus 9, 35 - 10,10

Und Jesus zog umher in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren geängstet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.“

Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen. Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: zuerst Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder; Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus; Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn verriet.

Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: „Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht nicht in eine Stadt der Samariter, sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht aber und predigt und spricht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Kupfer in euren Gürteln haben, auch keine Tasche für den Weg, auch nicht zwei Hemden, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert.“
(Matthäus 9,35 - 10,10)

Lutherbibel, revidiert 2017 © 2016, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Liebe Gemeinde,
Jesus bei der „Arbeit“ – so stellt der Evangelist ihn uns hier vor Augen.
Einer, der umherzieht von Ort zu Ort,
der nicht an einer Stelle stehenbleibt und wartet, bis jemand zu ihm kommt.
Nein, er geht selber umher
und redet zu den Menschen von Gottes Herrschaft, von seinem Reich.
Und er tut es oft in Geschichten (in Gleichnissen), die die Menschen nicht loslassen.
Jesus bei der Arbeit, predigend, Menschen verändernd.

Und doch ist etwas anders in diesem Bericht.
Hier an dieser Stelle wagt der Evangelist einen Blick nach innen.
Wir hören, wie Jesus innerlich reagiert auf das, was er vor sich sieht und erlebt.
„Und da er das Volk sah, jammerte es ihn.“
Es rührt ihn an, denn es ist zum Erbarmen, was er sieht.

„Sie waren geängstet und zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben.“

Sie sind orientierungslos, ja haltlos.

Statt leben zu können und ihr Leben zu genießen,
herrscht Unsicherheit und Angst unter ihnen.

Jesus bei der Arbeit.

Was soll er tun, was wird er tun?

Wäre auf die Not und die Unsicherheit, die er wahrnimmt,
mit einem großen, neuen Programm zu reagieren?

Wie könnte das alles organisiert werden – eine Art Aufbau- und Versorgungsprogramm? Ein Aufruf an alle, die Möglichkeiten haben, mit anzupacken und loszugehen? Aber seltsamerweise steht am Anfang gerade kein Aktionismus, kein Organisieren, sondern etwas ganz anderes:

„Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter.

Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.“

Jesus sieht die Volksmenge – und sagt: Es ist wie bei der Ernte.

Die will eingebracht werden.

Alles ist reif, es kann losgehen,

wir müssen nicht mehr warten, es ist soweit.

Es gibt nur ein Problem:

Es sind zu wenige, die mitmachen beim Ernten.

Die Erntehelfer fehlen.

(Solche einen Ruf haben wir vor einigen Monaten auch hier in Deutschland gehört!)

Wie lässt sich das Problem lösen?

Verzweifeln und sagen: Das schaffen wir nie!?

(Fünf Brote und zwei Fische – was ist das unter so viele –

so sagen die Jünger in einer ähnlichen Situation –

und am Schluss werden doch alle satt.)

Noch einmal: Jesus beginnt nun nicht mit einem Appell zum Zupacken,
sondern er sagt: Betet!

„Bittet den Herrn der Ernte – Gott – darum, dass er Arbeiter schickt.“

Und danach erst beruft Jesus dann die Zwölf,

die er zu Aposteln – zu Gesandten – macht.

Sie sollen jetzt so unter den Menschen wirken, wie er es selber tut.

Aber bevor er sie ruft, die Aufforderung: Betet.

Warum beten?

Ich glaube, es ist für die Jüngerinnen und Jünger damals und für uns heute wichtig,
dass wir uns auf dieses Bild (und die anderen Bilder) des Textes einlassen:

Die Not der Menschen – ein Erntefeld, das keinen Aufschub duldet.

Seht es doch so, wie ich es sehe!

Lasst euch (im Gebet) von Gott meinen Blick schenken!

Darum bittet!

Seht ihr, wonach die Menschen sich sehnen, was sie wirklich brauchen?

Ihre Angst, ihre Orientierungslosigkeit soll ein Ende finden.

Es ist Erntezeit!

Gott will Ernte halten,

er will diese Welt und ihre Menschen zum Ziel bringen, zu seinem guten Ziel.

Das ist es, was Gott vorhat.

Bittet Gott darum, dass die Ernte geschehen kann,

dass es ArbeiterInnen gibt, die sich in dieses Erntefeld hineinbegeben.

Wer Gott darum bittet und dabei den Blick Jesu auf die Menschen gewinnt,
kann sich letztlich auch nicht dagegen wehren,
wenn er oder sie selbst zu einer oder einem der berufenen ArbeiterInnen wird.

Ja, in der Tat: Für diese große und dringliche Aufgabe
kann es nicht genug Helferinnen und Helfer geben.
Und zwar: *menschliche* HelferInnen!
Nicht Engel oder himmlische Kräfte will Gott dazu gebrauchen,
sondern *Menschen* – mit ihren Fähigkeiten und ihren Fehlern oder Unzulänglichkeiten.

**„Und er rief seine zwölf Jünger zu sich
und gab ihnen Macht über die unreinen Geister,
dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen.
Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese:“** – und dann folgen die Namen.
Ganz unterschiedliche Menschen sind darunter:
Fischer vom See Genesareth, aber auch ein Zöllner,
vielleicht auch ein politisch Radikaler (ein Zelot) –
und sogar einer, der ihn am Ende verrät.

Sie alle beruft Jesus und gibt ihnen ihren Anteil an der Arbeit im Erntefeld.
Und das, was sie tun sollen, ist dann wohl das,
was wir aus der Berufung des Petrus im Sonntagsevangelium gehört haben:
Sie werden zu Menschenfischern.
Aber nicht, um Menschen in ihr Netz zu fangen und unfrei zu machen,
sondern im Gegenteil: Sie werden zu befreiten Menschen,
die aufatmen und ihr eigenes Leben im Lichte Gottes neu sehen.
Belastendes verliert seine Gewalt über sie,
sie können aufstehen und neue Wege gehen.
Die Angst findet ein Ende.
Menschen werden verwandelt.
Das ist die Macht des Reiches Gottes.

**„Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach:
Geht nicht den Weg zu den Heiden
und zieht nicht in eine Stadt der Samariter,
sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel.“**
Der Auftrag an die zwölf Apostel kann im ersten Moment verblüffen.
Die große verändernde Botschaft
soll doch auf einen bestimmten Personenkreis eingeschränkt sein?
Geht nicht zu den Heiden, um sie zu Gott zu bekehren,
auch nicht zu den Samaritern, die uns feindlich gegenüberstehen –
zu denen geht später
(so steht es ja am Ende des Matthäusevangeliums im sog. Missionsbefehl:
Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker! Matthäus 28)
Aber hier, im Moment, braucht ihr noch nicht so weit zu schauen.
Beginnt hier, bei euch, in eurer Nachbarschaft.
Hier habe ich die Menschen gesehen, getroffen,
die auf die Botschaft vom Reich Gottes warten.
Fangt bei dem an, was bei euch ist, nicht in der Ferne.

Und die Berufung dieser Zwölf, liebe Gemeinde, ist nur ein Anfang.
Alle JüngerInnen werden in das, was Jesus tut, mit hineingerissen –
bis hin zu uns.

Am Ende gilt der Aufruf Jesu und seine Berufung auch uns:

Bittet den Herrn der Ernte – und lasst euch selber hineinrufen als Erntearbeiter.

Gott ist der Herr der Ernte.

Wir dürfen seiner Entscheidung darüber, wo er uns brauchen kann, nicht vorgreifen.

Aber: als JüngerInnen Jesu wissen wir, dass er uns brauchen kann und will.

Ja, für die Apostel soll das eine Lebensaufgabe sein.

Aber es ist nichts, das sie materiell reich macht.

Es ist keine Botschaft, die sie gegen Bezahlung unter die Leute bringen sollen.

Das würde der Botschaft des Lebens direkt widersprechen.

Eure Botschaft, euer Handeln im Lichte des Reiches Gottes ist keine Ware,
sondern kann immer nur Geschenk sein:

„Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst geht es auch.“

Jesus ruft den Jüngern, die sich auf den Weg machen sollen zu:

Seid sorglos; plant nicht endlos für jede denkbare Situation, s

ondern begegnet Menschen. Redet mit ihnen, seid für sie da.

Hört ihnen zu. Seht sie.

Und dann gebt, was ihr habt. Gebt umsonst.

Verschenkt die Botschaft,

sie wird dadurch nicht weniger, sondern nur immer größer.

Habt keine Angst. Ihr werdet versorgt werden.

Nehmt keinen „Reichtum“ als Sicherheit mit.

Der beschwert euch nur.

Menschen, die von der Botschaft des Reiches Gottes angesteckt werden,

die selber Befreiung und Veränderung in ihrem Leben dadurch erfahren,

werden eure Not und eure Bedürfnisse sehen

und euch geben, was ihr braucht.

Und letztlich ist es Gott, der euch durch sie versorgt.

Denn er kümmert sich um die, die sich in seine Ernte schicken lassen.

„Ein Arbeiter ist seiner Speise wert.“

Amen.

Fürbittengebet und Vaterunser

Gott, wir danken dir, dass du uns die Treue hältst und uns nicht loslässt,
wo immer sich auch unser Leben hinbewegt.

Wir danken dir für den Glauben, den du uns schenkst
und den wir nicht selber in uns herstellen können;
du schenkst uns einen neuen Blick für unser Leben,
für die Welt, in der wir leben – mit all unseren Mitgeschöpfen.

Gott, wir bitten dich,
dass immer mehr Menschen von deinem befreienden Wort erfasst werden
und dich erkennen und lieben lernen.
Lass dein Wort laufen unter uns,
dass wir es nicht festhalten und bremsen,
sondern es sich seinen Weg zu den anderen Menschen bahne
und bei ihnen zu seinem Ziel komme.

Gott, dein Wort, deine Liebe zwingt niemanden.
Du lockst uns, aber du erpresst uns nicht.
Schenk uns etwas von deiner Geduld,
dass auch wir warten können und auf deinen langen Atem vertrauen,
wenn wir den Eindruck haben, deine Botschaft erreicht nichts.
Bewahre uns davor, andere Menschen aufzugeben oder abzuschreiben,
nur weil sie schwierig sind oder sich dem Glauben verschließen.
Du willst und wirst ja mit jedem und jeder zu deinem Ziel kommen.

Wir bitten dich besonders für unsere Stadt,
wo so unterschiedliche Menschen
verschiedener Herkunft und unterschiedlicher Religion zusammen leben.
Lass uns ein gutes Miteinander finden,
Wege aufeinander zu und nicht voneinander weg.

Überwinde du unter uns und überall auf der Welt
falschen Nationalismus,
der nicht zu Verständigung zwischen Menschen und Völkern führt,
sondern zu Hass und Krieg.
Bewahre uns und alle Menschen vor Gewalt und Terror.

Sei du den Menschen in Not ein Helfer
und lass sie Hilfe auch durch andere finden:
Menschen auf der Flucht,
in Kriegs- und Katastrophengebieten,
Menschen in verzweifelter innerer Lage,
die von ihren Problemen überwältigt zu werden drohen.

Gott, du hältst uns und deiner ganze Welt mit all deinen Geschöpfen die Treue.
Zieh du uns in diese Treue hinein und steck uns mit ihr an,
dass wir uns nicht aus unserer Verantwortung für die Welt, in der wir leben,
herausstehlen, sondern uns für sie einsetzen
– vor dir im Gebet und mit unserem Tun.
Gott, wir vertrauen auf die Kraft deiner Liebe.

Was uns heute noch wichtig ist, bringen wir jetzt in der Stille vor dich.
Stille

Wir beten zu dir mit den Worten, die uns Jesus gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit

In Ewigkeit.

Amen.

Segen

Treuer Gott, wir bitten dich um deinen Segen!

Hände öffnen und laut sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott wende sein Angesicht uns zu und gebe uns Frieden.

Amen.

Kerze löschen

Im Nachgang:

Liebe Mitfeiernde,

vielleicht möchten Sie gerne einen Kommentar loswerden. Vielleicht ist Ihnen an einem Gedankenaustausch gelegen. Vielleicht haben Sie ein Anliegen.

Gerne können Sie sich an mich wenden:

Pfarrer Jens-Uwe Krüger (Ev. Lindenkirchengemeinde), krueger@lindenkirche.de

